

## Über das tscheremissische *βal*, *βäl*

PAAVO RAVILA erwies in seiner Untersuchung Über das finnisch-ugrische komparativsuffix (FUF 24 S. 29—58), dass tscher. *tembal* 'weiter hierher', *tumbal* 'weiter dorthin', *kumbal* 'wohin', *umbal* 'weiter' und *ümbal*<sup>1</sup> 'oberer Teil, darauf liegend' keine Komposita sondern Pronominalableitungen sind; damit beendete er endgültig die Diskussionen über die Etymologisierung des in diesen Wörtern auftretenden *βal*- (mundartl. auch *βäl*-) Elementes. Doch obgleich diese Wörter somit eine überzeugende Erklärung erhalten haben, hat der Disput über das in anderen Zusammenhängen erscheinende Element *βal*, *βäl* noch angedauert. So verband z.B. T. E. UOTILA mit syrj. *vel*-, wotj. *vel*- die folgenden tscheremissischen Formen: »(Bud.) *val* 'pars summa, superficies', *vüt-val* 'superficies aquae', *valne* 'super, in (superficie)', *valan* 'in (superficiem)', (Szil.) *wal*- 'oberfläche', *kečəwal* 'mittag' (*keče* 'sonne, tag'), *walne* 'auf (lok.)', *walan* 'auf (dat.)', (Ramst.) KB *βäl* : *βəolβäl* 'oberseite, ober-', *səkə-rβəolβäl* 'die oberseite des brotes' (*βəol* = *βəol*- in *βəolän* 'auf, an' etc.), *ketšəβäl* 'mittag', (Wichm.) *βäl*, *βal*: KB *βəl-βäl* 'oberfläche, oberseite, ober-', KB *kè:čšə-βäl*, U *kè:čšə-βa-l* 'mittag', U *βala-n* 'auf (wohin? setzen, stellen, legen, zurücklassen)', *βəkə*, *βak* 'auf (wohin)'. (Ist die Bed. von Ramst. KB *βäl* 'zwischenraum' genau?». (S. FUF 26 S. 181—183.) Im kürzlich erschienenen Teil III des Etymologischen Wörterbuchs der finnischen Sprache findet man im Wortartikel *päällä* 'auf' die folgende Erwähnung: »Ganz un-

<sup>1</sup> Falls die tscher. Angaben nicht eigens als Dialektformen oder aus einer schriftlichen Quelle stammend bezeichnet sind, stellen die Formen die grob transkribierte Schriftsprache dar. Ich verwende die folgenden herkömmlichen Abkürzungen der Mundarten: B = Birsk, J = Jaransk, JU = Jaransk-Uržum, KB = Kozmodemjansk, M = Malmyž, T = Tsarevokokšaisk, U = Uržum.

sicher ist, ob tscher. *βal*, *βäl* 'Ober-, Oberseite, -fläche', *βalnâ* 'auf, oberhalb' usw. hierher gehören; eher handelt es sich bei der ostseefi. Wortgruppe um Kasusformen des Wortes *pää* 'Kopf' und deren Ableitungen.» Die im Etymologischen Wörterbuch angeführte Verbindung dürfte auf Wichmanns Etymologie zurückgehen; er stellte ja seinerzeit das Element *βal*, *βäl* mit dem fi. Wort *pääli* zusammen.<sup>1</sup>

M. E. zeigt sich bei der Erläuterung des tscher. Elementes *βal*, *βäl* durchweg eine ziemliche Verworrenheit, was zum grossen Teil darauf beruht, dass man gar nicht versucht hat, über die Verwendung dieses Elementes in der tscheremissischen Sprache ein übersichtliches Bild zu geben. Der vorliegende Artikel soll diesen Mangel beseitigen.

1. Zu Beginn seien Fälle untersucht, wo *βal* in der Bedeutung 'weiter dorthin' auftritt. Nach Wichmanns Dialektwörterbuchmaterial gibt es dafür nur aus den Mundarten KB und U Belege.<sup>2</sup> Über die Postpositionsverwendung gibt es in dem Material u. a. die folgenden Beispiele: KB *ä·ηγər-βa·lnâ* 'auf jener Seite der Schlucht' (das gleiche Beispiel findet sich übrigens schon bei Ramstedt), U *nur-βala·n* 'hinter den Acker', U *korem-bâ·kâ*<sup>3</sup> 'hinter den Fluss'. In KB kann *βal* auch adverbial auftreten; schon Castrén kannte die Formen *palna*

<sup>1</sup> S. z. B. YRJÖ WICHMANN, Tscheremissische Texte, 2. Auflage, Turku 1953, S. 44–45.

<sup>2</sup> Wichmanns Dialekt U ist im Kreis Uržum im Dorfe Sernur gesammelt worden. Nach den neuesten sowjetischen Dialekteinteilungen gehört die Mundart von Sernur nicht zu den eigentlichen U-Dialekten: die Mundarten von Sernur und Mork bilden nämlich nun einen eigenen, selbständigen Unterdialekt. S. z. B. Н. Т. ПЕНГИТОВ, Итоги марийской диалектологической экспедиции МарНИИ 1957 года. Труды марийского научно-исследовательского института языка, литературы и истории. Выпуск XIII 177–188. Йошкар-Ола 1960.

Die gleiche Einteilung befolgt auch die amerikanische Fennougristik, s. THOMAS A. SEBEOK and VALDIS J. ZEPS, Concordance and Thesaurus of Chereemis Poetic Language. 's-Gravenhage 1961. Da die Mundart von Sernur jedoch in vieler Hinsicht die gleichen Sonderheiten zu haben scheint wie die eigentlichen U-Dialekte, wage ich sie weiterhin nach Wichmann als U-Dialekt zu bezeichnen.

<sup>3</sup> In einigen tscheremissischen Dialekten ist in dem behandelten Wort das *l* geschwunden, wenn ein *k* oder eine Affrikate folgt.

'alibi', *pak* (*vak*) 'aliorsum' und *pac* (*vac*) 'aliunde'.<sup>1</sup> Von ihm gelangten sie dann in die Wörterbücher von Budenz<sup>2</sup> und Szilasi<sup>3</sup>. Wie ersichtlich, kann im adverbialen Gebrauch als anlautender Konsonant auch *p* auftreten, was an sich bedeutend allgemeiner als *β* sein dürfte. So lauten in Wichmanns Wörterbuchmaterial alle Adverben auf *p* an, ebenso in Sebrebrennikovs Wörterbuch, wo die Formen ausdrücklich als westdialektal angegeben werden.<sup>4</sup> Bei Ramstedt findet sich das Wort dagegen auch mit anlautendem *β*, z.B. *βakā-ra-k*, *βak-ra-k* 'fort!'.<sup>5</sup>

In U treten *βal*-stämmige Formen überhaupt nicht als Adverben auf. In der Bedeutung 'weiter dorthin' erscheint nämlich immer eine Form mit dem Stamm *umbal*. Deren genaue Laut- und Bedeutungsentsprechung ist *âmbal* in KB, das ebenfalls gewöhnlich als Adverb auftritt, jedoch auch als Postposition erscheinen kann. So findet sich bei Ramstedt (S. 95) das Beispielpaar *ängør-βalnâ*, *ängørüm-ba·lnâ* (die letztere Form ist zwar falsch geteilt, sollte sein *ängør-ümba·lnâ*, und ausserdem ist der Vokal *ü* befremdlich); die Bedeutung beider Ausdrücke ist die gleiche: 'jenseits des Flusses, an jenem Gestade'.

Bereits aus dem oben angeführten knappen Material geht m.E. unwiderlegbar klar hervor, dass das betr. *βal*, *pal* eine Verkürzung der längeren Form U *umbal*, KB *âmbal* ist. Die Entwicklung, die zur Verkürzung führte, ist besonders in der Postpositionsstellung leicht verständlich: von der Form *korem umbake* bis zur oben angeführten Lautgestalt *korem-bà·kâ* in U ist kein weiter Weg. Als die Verschmelzung dann eintrat, ist anzunehmen, dass zur Entsprechung des (dem *m* folgenden) *b* der ursprünglichen Form nach dem Schwund des *m* in stimm-

<sup>1</sup> M. A. CASTRÉN, *Elementa Grammatices Tscheremissæ*, Kuopio 1845, s. S. 56.

<sup>2</sup> BUDENZ JÓZSEF, *Erdei- és hegyicseremisiz szótár*. Pest 1866.

<sup>3</sup> SZILASI MÓRICZ, *Cseremisiz szótár*. Budapest 1901.

<sup>4</sup> *Марийско-русский словарь*, ответственный редактор Б. А. Себребренников. Москва 1956.

<sup>5</sup> G. J. RAMSTEDT, *Bergtscheremissische Sprachstudien*, MSFOu 17. Helsinki 1902.

hafter Umgebung ein  $\beta$  und in stimmloser ein  $p$  wurde —  $b$  erscheint nämlich nur als Allophon von  $p$  und  $\beta$  nach  $m$ . Dass sich als Anfangslaut der Adverbform von KB  $p$  einbürgert, ist erwartungsgemäss: ein anlautender Klusil wird im KB-Dialekt durch den Einfluss einer stimmhaften Umgebung oft zum entsprechenden Spiranten, während die entgegengesetzte Änderung seltener ist.

2 a. Die Fälle, wo das Element  $\beta al$ ,  $\beta \bar{a} l$  die Bedeutung 'Ober-, auf usw.' hat, müssen zweigeteilt werden und die Postpositions- und Adverbbelege sowie die Fälle, wo  $\beta al$ ,  $\beta \bar{a} l$  als zweiter Teil eines Kompositums erscheint, sind als eigene Gruppe zu behandeln.

Nach Wichmanns Wortmaterial treten Formen mit dem Stamm  $\beta al$  nur im Dialekt U als Adverben oder Postpositionen auf, z.B.  $\beta a \cdot l n \hat{a}$  'auf (wo?)',  $\beta \bar{a} \cdot k \hat{a}$  'auf (wohin?)',  $\beta \bar{a} \cdot t \hat{s} \hat{o} n$  'von (oben)',  $\beta a l a \cdot n$  'darauf (lassen, legen)'. Dazu gehört auch die Ableitung  $\beta a \cdot l n \hat{a} s \hat{a}$  'darauf befindlich'. In den Dialekten B, M und T werden die gleichen Bedeutungen mit Formen vom Stamm  $\bar{u} m b a l$  (in B auch  $\bar{u} m \bar{b} \bar{a} l$ ) ausgedrückt, in der Mundart J mit dem Stamm  $\beta n l$  und in KB mit  $\beta \bar{e} l$ ; im Dialekt JU finden schliesslich Formen von sowohl ost- als auch westdialektalem Typus Verwendung.

Beim Sammeln von Material über die syntaktischen lativischen Fälle im Tscheremissischen machte ich die Beobachtung, dass auch die veröffentlichten mundartlichen Texte den Richtlinien des Wörterbuchmaterials von Wichmann folgen: Formen mit dem Stamm  $\beta al$  gibt es in allen Texten von U.<sup>1</sup> Doch auch im Dialekt U scheinen die  $\beta al$ -Formen nicht ausschliesslich zu sein. Neben ihnen erscheinen zunächst in einigen

<sup>1</sup> ROBERT LACH, Gesänge russischer Kriegsgefangener. I Band. 3. Abteilung. Wien 1929, S. 81—112.

YRJÖ WICHMANN, Volksdichtung und Volksbräuche der Tscheremissen MSFOu 59. Helsinki 1931, S. 27—58, 67—73, 124—127, 139—145, 156—163, 254—306.

ÖDÖN BEKE, Tscheremissische Märchen, Sagen und Erzählungen. MSFOu 76. Helsinki 1938.

ÖDÖN BEKE, Tscheremissische Texte, Band III. Budapest 1961.

Unterdialekten als Seltenheit den Ostdialekten gemässe Formen mit dem Stamm *ümbal*. Ich konnte sie in allen vier von Beke aufgezeichneten U-Dialekten feststellen. Andererseits treten in einigen U-Mundarten ebenfalls relativ selten Formen mit dem Stamm *üβal* auf, deren Bedeutung die gleiche ist. Wichmann hat sie folgendermassen in seinem Wörterbuchmaterial aus Sernur verzeichnet: *üβa-lnâ* 'auf (wo?)', *üβâ-kâ* 'auf (wohin?)', *üβâ-tšân* 'von (oben)', [!] *üβa-la-n* 'darauf (legen, lassen)'. Der blossе Stamm dieser Formen wird nach Wichmann auch selbständig gebraucht: *üβa-l* 'obere Seite, obere Fläche, Bezug (bei Kleidung)'. Diese Formen mit dem Stamm *üβal* hat auch Beke in seinen Texten von U, jedoch nicht in denen der Mundart Sâβâ-jal.

Nun erhebt sich die Frage: gibt es einen Verwendungsunterschied der Formen mit dem Stamm *βal*, *ümbal* und *üβal*? Die Frage ist zu bejahen: die Formen mit dem Stamm *βal* treten ausschliesslich als Postpositionen auf, die mit dem Stamm *ümbal* und *üβal* dagegen hauptsächlich als Adverben, in einigen Dialekten von U — wenn auch selten — ebenfalls als Postpositionen. Einige Beispiele (aus dem Dialekt von Petrušin): *βò-tškâ βa-lnâ βò-tškâ*, *ümba-lnâ šonda-š šín-džâ* (BEKE, Tscher. Texte III S. 382) 'Auf dem Zuber ist ein Zuber, darüber (ist) eine Hechel (Rätsel)'; (Dialekt von Sâβâ-jal:) *kû-kšân*, *kû-kšân kûrâket βa-lnâ* (BEKE, a.a.O. S. 358) 'Am hohen, hohen Berggipfel' (aus einem Lied), *βedrâ δè-nâ ümbâ-kâžž opta-l volta-t* (BEKE, a.a.O. S. 308) 'Man begiesst sie mit einem Eimer [Wasser]'; (Dialekt von Jâdâkplak:) *kûkšün kûkšün kurâket βake* (LACH, a.a.O. S. 98) '... auf den hohen, hohen Berg' (aus einem Lied), *joškar užyam üβalnem* (LACH, a.a.O. S. 97) 'Ich habe einen roten Pelz [an]' (aus einem Lied).

Ausser in den erwähnten U-Texten erscheinen *βal*-Formen auch in den Aufzeichnungen, die Reguly aus dem Tscheremissischen gemacht hat (veröffentlicht wurden sie von Budenz in NyK 3 S. 99—139). Gerade von hier hat Budenz u.a. jene *βal*-Formen für sein Wörterbuch erhalten, die Uotila bei der oben erwähnten Etymologie verwendet hat. Von Budenz hat Szilasi diese Formen übernommen, von Szilasi wieder Uotila!

Reguly hat nicht mitgeteilt, aus welchem Dialekt seine

Aufzeichnungen stammen; der Herausgeber nimmt an, sie würden in erster Linie den Dialekt T vertreten. Zahlreiche Besonderheiten von Regulys Sätzen weisen denn auch in diese Richtung, jedoch nicht alle. Pengitov hat in seinem erwähnten Artikel u.a. einige »grammatische Züge« aufgezählt, die s.E. für die Mundart U charakteristisch sind. Nun finden sich einige dieser Sonderheiten auch in Regulys Texten. So steht im Worte *miń* (Regulys Sätze 6,7), *meń* (Satz 246) 'ich' regelmässig *ń* (im Dialekt T *j*), ebenso im Worte *tiń* (Satz 626), *teń* (Satz 320) 'du'; das Wort *ńil* (Satz 17), *nil* (Satz 220) 'vier' hat den Vokal *i* (in T *ə*; Reguly hat ein *ə* gewöhnlich mit *e* bezeichnet); ferner ist die Verwendung des Trennungskasus *letš* in Stellungen auffallend, wo anderwärts in den Ostdialekten allgemein *detš* steht, z.B. *-leč posna* (Satz 275) 'getrennt von etwas, ohne etwas', *-leč örtöštö* (Satz 192) 'von etwas seitlich' usw. (vgl. Труды XIII S. 185—186). Ausserdem wurde ich auf das u.a. im Worte *derič* (Satz 384) 'von (oben)' erhaltene *r* aufmerksam, das ich nie in den T-Dialekten angetroffen habe und das somit auch auf östlichere Mundarten, als es der Dialekt T ist, hinzuweisen scheint.

Schon auf Grund der oben durchgeführten Vergleiche lässt sich m.E. die Behauptung aufstellen: wenn der von Reguly aufgezeichnete Dialekt auch die Mundart T darstellt, sind die Aufzeichnungen im östlichen Teil des Dialektgebietes gemacht, in relativer Nähe der Grenze des Dialektgebietes von U.

Ausser den Beispielen des Dialektes U und Regulys ist mir nur ein sporadisches Auftreten eines hierhergehörigen *βal*-Wortes begegnet. Erkki Itkonen hat aus der von ihm verzeichneten Mundart Marij Ušem (Dialekt T) \**βal* 'oberer Teil', *βalne* 'auf (wo?)' aufgezeichnet.

2 b. Die Fälle, wo *βal*, *βäl* in der Bedeutung 'oben, auf usw.' als zweiter Teil eines Kompositums auftritt, bieten ein etwas bunteres Bild.<sup>1</sup> Der überwiegende Teil der hierzu gehörenden

<sup>1</sup> Einer Quelle nach müsste man in diesem Zusammenhang auch noch mit *p* anlautende Formen anfügen. V. P. Troickij hat nämlich in seinem Wörterbuch Черемисско-русский словарь (Казань 1895) auch zwei mit *p* anlautende Formen verzeichnet: *опа-pal* 'Regal' und *кастапал* 'Regal'. Die Formen wirken befremdlich; meines Erachtens

Beispiele vertritt zwar auch den U-Dialekt. Aus Wichmanns Wörterbuchmaterial habe ich u.a. die folgenden Beispiele exzerpiert: *βàçtš̂-bal* 'Schulter', *oŋa-βa·l* 'Wandregal', *šeldra-βa·l* 'Schlafpritsche', *šindž̂a-βa·l* 'Schläfe', *üšte-βa·l* 'Tisch'. Diesen Komposita entsprechen in den anderen Ostdialekten Formen auf *-(ü)mbal*, *-(ü)mbäl*, z.B. in Wichmanns Wörterbuchmaterial: B *βà:çš̂-ümbäl*, JU *βaçtŝmba·l* 'Riemen oberhalb des Kummets' (B), 'Schulter' (JU); T *oŋa-ümbq·l*, JU *oŋa-mbal* 'Wandregal'; T *söldra-ümbq·l*, JU *šñldrq·mbq·l* 'Schlafpritsche'; M *šínóžq·mbal*, T *šínóžq·ümbq·l* 'Schläfe'; JU *stèl-mbq·l* (Wichmann hat das Wort falsch geteilt, sollte heissen: *stèl-əmbq·l*) 'Tischbrett'.

*bal*-Formen gibt es auch in den Texten des Dialektes U, speziell in den aus den Dialekten von Jàððkplak und Petrušin gesammelten Proben; Beispiele dafür aus ersterem: *šteβa·l* (Beke, Tscher. Texte III S. 12) 'Tisch', *koŋga-βal* (Beke, a.a.O. S. 74) 'oberer Teil des Ofens', *lapka-βäləm* (Beke, a.a.O., S. 174) 'Pritsche (Akk.)'; Beispiele aus letzterem: *kìndā-βäləm* (Beke, a.a.O. S. 428) 'Oberseite des Brotes (Akk.)', *stā-βa·l* (Beke, a.a.O. S. 456) 'Tisch'.

Alle U-Dialekte stehen jedoch hinsichtlich der Bildung von Komposita nicht auf dem gleichen Stand. So bildet die Mundart von Sàβ̂-jal die entsprechenden Komposita offenbar ausschliesslich mit der längeren Form *(ü)mbal*, z.B. *üstemba·l* (Beke, a.a.O. S. 294) 'Tischplatte', *koŋgamba·l* (Beke, a.a.O. S. 303) 'oberer Teil des Ofens', *küβàrəmbà·ləm* (Beke, a.a.O. S. 338) 'Fussboden (Akk.)'.

sind sie das Resultat der Theorie. Meine Auffassung beruht vor allem darauf, dass noch im Stadium der Korrektur die dritte *pal*-Form in eine *ümbal*-Form verändert wurde; im Verzeichnis der Druckfehler des Wörterbuches ist nämlich die Änderung *sedrapal* > *sedraümbal* vorgenommen worden (S. XI). Die weiter oben erwähnten zwei *pal*-Formen sind dem Korrekturleser, da sie innerhalb eines Wortartikels standen, offenbar entgangen. Sonst enthält der Dialekt, den Троицкий für sein Wörterbuch gesammelt hat (Volkssprache von Krasnojarsk und der nahen Umgebung) bis auf diese zwei Ausnahmen ausschliesslich *(ü)mbal*-Formen und vertritt somit genau den gleichen Stand wie die Volkssprache, die Erkki Itkonen während des letzten Krieges von einem aus Krasnojarsk stammenden Kriegsgefangenen aufzeichnete.

Auf Grund des unter Punkt 2 a Dargestellten ist es erwartungsgemäss, dass auch Reguly eine hierhergehörige *βal*-Form hat: *vüt-val* (Satz 159) 'Wasseroberfläche'. Von Reguly wird Budenz es in sein Wörterbuch bekommen und eventuell gerade von diesem Kompositum den zweiten Teil zur Bedeutung 'Fläche, Oberteil' abgesondert haben.

Unter den Postpositionen gab es nur einen Beleg mit dem Stamm *βal*, der weder den U-Dialekt noch Regulys Text darstellte. Bei den Komposita verhält sich die Angelegenheit ein wenig anders.

Für schriftsprachlich wird man zunächst jene mit *βal* schliessenden Komposita zu halten haben, die sich in Serebrennikovs Wörterbuch befinden. Aus welchem Dialekt sie in einem jeden Fall in die Schriftsprache gelangt sind, ist nicht ersichtlich; eine Dialektbezeichnung steht im Wörterbuch nur bei den westdialektalen und einigen zu den östlichsten Mundarten gehörenden Wörtern. In Vasiljevs Wörterbuch<sup>1</sup> findet man oft jedoch die gleichen Wörter, und meist werden die mit *βal* schliessenden Wörter dort als dem Wiesendialekt zugehörig bezeichnet, sie gehören also zu dem Hauptdialekt, zu dem zumindestens zur Zeit des Erscheinens dieses Wörterbuches auch der U-Dialekt gerechnet wurde. Vasiljevs Dialektbezeichnungen sind jedoch kein absolutes Kriterium, da er offensichtlich ungenau bezeichnet: z.B. ist es gewöhnlich, dass bei einem Wort, das in einem Zusammenhang als zu einem Dialekt gehörig angegeben wird, die Dialektbezeichnung an einer anderen Stelle fehlt. Einen gewissen Referenzwert haben die Bezeichnungen Vasiljevs dennoch. Und vom Standpunkt dieses Artikels ist es wichtig, dass sie nirgends im Konflikt mit dem Bild stehen, das sich hier allmählich abzeichnet: *βal*-Formen treten beinahe ausschliesslich im U-Dialekt oder in der nahen Umgebung dieser Mundart auf.

Andererseits ist es vom Standpunkt dieses Artikels wesentlich, dass neben jenen Formen mit dem Ende *βal*, wo sich als ursprüngliche Bedeutung des Elementes *βal* leicht 'auf, Ober- usw.' feststellen lässt, regelmässig eine längere, auf (*ü*)*mbal*

<sup>1</sup> В. М. Василев, Марий мутер, Моско 1926.



endende erscheint.<sup>1</sup> So findet sich z.B. in Serebrennikovs Wörterbuch ausschliesslich *šöldraβal* 'Schlafpritsche'; Vasiljev ordnet das Wort dem Wiesendialekt zu, und schon weiter oben sahen wir, dass die Form in den Dialekten auch längere Synonyme besitzt. Serebrennikovs *pələš-βal* 'ein gewisser Ohrenschmuck' steht auch bei Vasiljev neben *pələš-ümbäl*; Serebrennikovs Form *jolβal* 'Windel' hat im gleichen Wörterbuch das Synonym *joləmbal*; die wiesendialektale Form *šälβal* 'Strang des Kammdeckels' bei Vasiljev hat das Synonym *šələmbal* usw.

Es gibt jedoch zwei in diesen Zusammenhang gehörende *βal*-Bildungen, die auch anderwärts als in U oder dessen naher Umgebung aufzutreten scheinen. Bereits in der ersten tscheremissischen Grammatik erscheint *šerbal* 'Sahne' (das *b* im Worte beruht lediglich auf orthographischen Umständen).<sup>2</sup> Das Wort findet sich auf *βal* endend auch in den Wörterbüchern von Troitski, Szilasi, Vasiljev, Paasonen<sup>3</sup> und Serebrennikov; in allen diesen Wörterbüchern wird jedoch als Synonym der kürzeren Form auch eine auf *ümbal* endende Bildung angeführt. Auch Wichmann hat in seinem Wörterbuchmaterial Formen, die mit *βal* enden: B *šör-βäl*, TU *šör-βäl* 'Sahne von gekochter Milch' (B), 'gekochte Milch mit Sahne' (T U); neben diesen treten jedoch auch längere Formen auf: T *šör-ümbäl*, JU *šör-<sup>n</sup>mbäl* 'Sahne'. Jedenfalls sieht es jedoch so aus, dass *βal*-Formen sogar auch in den östlichsten Dialekten auftreten.

Die zweite in diesen Zusammenhang gehörige *βal*-Bildung, die von ausserhalb des Einflussbereichs des Dialektes U aufgezeichnet wurde, ist das Wort, das Tisch bedeutet. Erkki Itkonen hat es aus dem Dialekt von Marij Ušem in folgender Gestalt aufgezeichnet: *üstembäl*, *stembäl*, *üsteβäl*, *steβäl*, *sembäl*.

<sup>1</sup> Es wäre denkbar, dass das schriftsprachliche *βijβal* 'in den besten Manneskräften befindlich', das keine *ümbal*-Form als Synonym hat, auf irgendeine Weise in diesen Zusammenhang gehört. Doch ist das *βal* hier offensichtlich ganz anderen Ursprungs, vgl. genau den gleichen Ausdruck im Mordwinischen *vi-<sup>val</sup>* 'Kraft' (Wörterbuchmaterial von Paasonen, Dialekt von Stepnaja Šantala).

<sup>2</sup> The First Cheremis Grammar (1775). A Facsimile Edition with Introduction and Analysis by THOMAS A. SEBEOK and ALO RAUN. Chicago 1956.

<sup>3</sup> H. PAASONENS Ost-tscheremissisches Wörterbuch bearbeitet und herausgegeben von PAAVO SIRO. Helsinki 1948.

M. E. sprechen die angeführten Beispiele überzeugend für die Auffassung, dass das unter Punkt 2 b behandelte *βal* durch Verkürzung aus der Komparivableitung *ümbal* entstanden ist. Diese Verkürzung hat in allen verzeichneten U-Dialekten stattgefunden und möglicherweise auch in einigen Grenzdialekten von T an der Seite von Urzum (Regulys Text), in dem gleichen Gebiet also, wo auch eine entsprechende Verkürzung der anderen in der Sprache vorhandenen, auf Vokal anlautenden Komparivableitung vor sich ging (Punkt 1). Die Verkürzung erfolgte in den einzelnen Gebieten von U verschiedengradig. Verkürzte Formen werden in allen Mundarten von U als Postpositionen verwendet, in vielen auch als zweiter Teil eines Kompositums (die Grenze dieser Fälle ist übrigens durchaus nicht klar); in keinem Dialekt tritt die verkürzte Form als Adverb auf. In einigen Dialekten hat der Typus seine Verbindung zum ursprünglichen Ableitungstypus völlig verloren, und als Adverb werden ausschliesslich Formen mit dem Stamm *üβal* verwendet (z.B. in der Mundart von Sernur).

Die Entwicklung *ümbal* > *βal* hat sich nicht in allen Fällen auf den Dialekt U oder dessen Nachbardialekte beschränkt. Das oben angeführte vielgestaltige Beispielwort Itkonens mit der Bedeutung Tisch zeugt anschaulich für eine auch anderwärts gelegentlich eintretende Verkürzung. Möglicherweise ist Itkonens *βalne* 'auf' in einem derartigen Zusammenhang aufgezeichnet worden. Die Verbreitung der einen verkürzten Form, des Wortes *šörβal* 'Sahne' ist schliesslich ganz befremdlich ausgedehnt.

3. Ausser den angeführten Komposita, die mit *βal* enden, gibt es weiter im Tscheremissischen eine ganze Reihe von Formen mit einem *βal*-Element, die sowohl bedeutungs- als auch verbreitungsmässig von den oben behandelten abweichen.<sup>1</sup> Folgende Formen sind aus Wichmanns Wörterbuchmaterial: B *tüž-βä·l*, M *tüž-βa·l*, T U *tüž-βq·l*, JU *tñž-βq·l*, J *tñž-βäl* 'Aus-

<sup>1</sup> In diesem Zusammenhang liegt keine Veranlassung vor, ganz junge russische Lehnwörter zu beachten, die als solche der Sprache einverleibt wurden, wie *proβal* 'Keller', *poδβal* 'Senkung' (die Aussprache dieser Wörter entspricht vielleicht auch völlig dem Russischen: *proval*, *podval*).

senseite', KB *nüžβäk* 'zurück'; J *βnl-βäl*, KB *βal-βäl* 'Rahm' (J), 'obere Seite' (KB); KB *ləβäl* 'Unter-', *ölβäl* 'Keller'. Die gleichen Formen liessen sich auch aus den verschiedenen Wörterbüchern und Texten sammeln. Da sie jedoch nichts wesentlich Neues bringen, sollen sie hier bis auf einen Fall unberücksichtigt bleiben. Vasiljev teilt in seinem Wörterbuch (S. 114) mit, dass *lüβäl* 'Unterseite' auch zu den Wiesendialekten gehört. Die unveröffentlichten Texte von Timofei Jevsevjev im Besitze der Finnisch-ugrischen Gesellschaft beweisen die Richtigkeit der Behauptung; in seinem Text aus dem Dialekt T findet sich nämlich *pört lüβäl* 'Keller'.

Das als zweiter Teil der in Punkt 3 angeführten Komposita auftretende *βal*, *βäl* weicht wesentlich von dem oben dargestellten gleichlautenden Element ab. 1. Die Bedeutung der unter Punkt 3 angeführten *βal*-Wörter ist eindeutig 'Seite', während sie unter Punkt 1 deutlich 'weiter dorthin' und unter Punkt 2 'auf, Ober- usw.' lautet. 2. Für das unter Punkt 3 erwähnte *βal*, *βäl*-Element gibt es Belege in allen Dialekten, während es sich unter Punkt 1 nur um Formen aus den Dialekten U und KB handelt und unter Punkt 2 fast ausschliesslich um Belege in U und dessen Nachbardialekten. 3. Neben den unter Punkt 3 angeführten, auf *βal* endenden Komposita gibt es in keinem Dialekt eine Bildung, die auf eine sog. Komparativableitung endete.

Wir müssen jedoch noch ein sehr gewöhnliches, auf *βal*, *βäl* endendes Kompositum behandeln: das Mittag — mitunter auch Tag — bedeutende *ketšəβal*. Das Wort ist in allen Dialekten bekannt (Wichm.): B *kətšə-βal*, M *ketš-βal*, T U *kətšə-βal*, JU *kəts-βal*, J *ke-ts-βäl*, KB *kətšə-βäl*. Diese Bildung scheint hinsichtlich der Bedeutung zu keiner der oben angeführten Gruppen zu gehören. Ihre Verbreitung und Form würden sie jedoch in die dritte Gruppe einreihen: sie tritt in allen Dialekten auf, und ich habe sie nie in einer Form gefunden, die auch nur einen Hinweis auf eine Komparativableitung enthielte.

Zumindesten auf eine Weise lässt sich die ursprüngliche Bedeutung des in diesem Kompositum auftretenden *βal*, *βäl*-Elementes auch als 'Seite' skizzieren. Es fällt nämlich auf, dass

in den 'Süden' bedeutenden Ausdrücken *kečtšəβalβel* und *kečtšəβaljəmal* in allen Dialekten als erster Teil *kečtšəβal* auftritt. Das ist an sich ja nicht befremdlich. Erst wenn man die Ausdrücke mit der Bedeutung 'Süden' mit den einfacheren 'Norden' bedeutenden Komposita *jüðβəl*, *jüðjəmal* vergleicht, wird ein gewisser Zwiespalt sichtbar. Verhält es sich denn gar so, dass *kečtšəβal* ursprünglich schon allein die Tages- oder Sonnenseite, d.h. den Süden bedeutet hat? Dass sich in der heutigen Bezeichnung der Himmelsrichtung zwei ursprünglich die Richtung angegebende Wörter befänden, wäre durchaus nicht unmöglich. So stehen z.B. im Dialekt U (Wichm.) *čüv-jəma-l* und *čüv-jəma-l-βel* in der Bedeutung 'Norden' nebeneinander, im gleichen Dialekt kann die 'Oberseite' ebenfalls pleonastisch *üβa-l βe-l* oder *üβa-l mò-γâr* bezeichnet werden, obgleich bereits *üβa-l* allein dasselbe bedeutet. Im Dialekt J wird die gleiche Bedeutung ebenfalls mit dem pleonastischen Ausdruck *βñl-βäl mò-γâr* benannt, um nur einige Beispiele zu erwähnen. Durch die so skizzierte Entwicklung, dass *kečtšəβal* also ursprünglich Süden bedeutet und erst in der Verbindung *kečtšəβalβel* oder *kečtšəβaljəmal* seine jetzige zeitliche Bedeutung erhalten hätte, erklärte sich gleichzeitig mühelos der Umstand, weshalb das Wort sowohl Tag als auch Mittag bedeutet: der Süden kann ja sowohl die Tagesseite als auch die Mittagsseite sein.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es im Tscheremissischen zwei *βal*, *βäl*-Elemente verschiedenen Typs gibt. Einmal lässt sich das Auftreten des *βal*, *βäl*-Elementes (behandelt unter Punkt 1 und 2) als Verkürzung von Komparativableitungen erklären, die in bestimmten, verhältnismässig begrenzten Dialektgebieten eingetreten ist, während die anderen Belege (unter Punkt 3 angeführt) allgemeintscheremissisch zu sein scheinen. Falls auch für die letzterwähnten ein Komparivableitungstypus als Ausgangspunkt anzunehmen ist, haben sie bereits früh als Ergebnis einer *Abstraktion* entstehen müssen. Da die heutige Sprache keine Spuren einer derartigen Abstraktion zeigt, mutet die Annahme unwahrscheinlich an. Meinerseits würde ich für glaubhaft halten, dass das unter Punkt 3 angeführte *βal*, *βäl* von einem selbständigen

Wort stammt. Der Vokalismus des Elementes *βal*, *βäl* weist in türkische Richtung, wie Erkki Itkonen in seiner Untersuchung Zur Geschichte des Vokalismus der ersten Silbe im Tscheremissischen und in den permischen Sprachen (FUF 31 S. 149—345, s. S. 203—207) festgestellt hat. In den türkischen Sprachen dürfte es jedoch kein Wort geben, wovon *βal*, *βäl* hätte entlehnt werden können. Es ist jedoch kaum unmöglich, dass ein derartiges Element, das sich als selbständiges Wort gar nicht erhalten hat, von einem lautlichen Vertretungstypus in einen anderen übergegangen wäre. Und so dürfte das Etymologisieren um das Element *βal*, *βäl* andauern, jedoch nur um jenes *βal*, *βäl*, dessen Belege unter Punkt 3 dargestellt sind; die *βal*, *βäl*-Elemente unter Punkt 1 und 2 erklären sich sichtlich mühelos auf der eigenen Grundlage.

A. ALHONIEMI